

DEUTSCH-RUSSISCHE FREUNDSCHAFTS- GESELLSCHAFT IN THÜRINGEN

Mitteilungen

Heft 1/2008

Aus dem Inhalt:

Die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen vor neuen Aufgaben
Corporate Identity und die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft
Begegnung mit ehemaligen Häftlingen des KZ Buchenwald: Erinnerung und Mahnung
Der 8. Mai – Tag der Befreiung und nicht der Kapitulation
Die TU Ilmenau und ihre Zusammenarbeit mit russischen Universitäten
Fremde werden Freunde
Die Vergangenheit wird nicht vergessen. Zur Städtepartnerschaft Suhl – Kaluga
Deutsch-Russische Zeitgeschichte: Alexander I. Pawlowitsch – Zar von Russland

Erfurt im Juni 2008

VORSTAND DER DEUTSCH-RUSSISCHEN FREUNDSCHAFTSGESELLSCHAFT

Dr. Martin Kummer (*Vorsitzender*), 98527 Suhl, Rückertstraße 8, Tel.: 03681-708030 * **Dr. habil. Klaus Schröter** (*Stellvertretender Vorsitzender, Vorsitzender der Ortsgruppe Jena*), 07743 Jena, Naumburger Str. 29 b, Tel.: 03641-822795 * **Waltraut Teichmann** (*Stellvertretende Vorsitzende, Vorsitzende der Ortsgruppe Weimar*), 99427 Weimar, Budapeststr. 17, Tel./Fax: 03643-403498 * **Karin Badelt** (*Geschäftsführerin, Vorsitzende der Ortsgruppe Erfurt*), 99087 Erfurt, Alfred-Delp-Ring 24, Tel.: 0361-7461071, Fax: 0361-2623154 * **Doris Kasten** (*Schatzmeister*), 99438 Bad Berka, Bad Dürkheimer Straße 11, Tel.: 036458-31592 * **Dr. habil. Jürgen Hartung** (*Redakteur der Webseite*), 07743 Jena, Clara-Zetkin-Straße 05, Tel./Fax: 03641-541020 * **Matthias Bärwolff**, MdL, Jugendbüro „RedRox“, 99089 Erfurt, Pilse 29, Tel.: 0361-3772385, Fax: 0361-3772416 * **Manfred Hintze** (*Vorsitzender der Ortsgruppe Saalfeld*), 07318 Saalfeld, Eisnerstr. 23, Tel.: 03671-641924 * **Bernd-Christian Hyckel**, Repräsentant des Firmenpools Thüringer Unternehmen in Belarus, 07548 Gera, Karl-Marx-Allee 34, Tel./Fax: 0365-8009038 * **Gudrun Matthies**, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes der TU Ilmenau, Tel.: 03677-692510, Fax: 03677-691771 * **Dr. Günter Schmidt**, 07745 Jena, Rathenaustr. 2b, Tel./Fax: 03641-372079 * **Peter Vogel**, Journalist, 99092 Erfurt, Am Peterborn 54, Tel./Fax: 0361-2252956 * **Günter Weiß** (*Vorsitzender der Ortsgruppe Suhl*), 98527 Suhl, Hohe Röder 21, Tel.: 03681-374642 * **Cornelia Witter**, Auslandsreferentin der FH Erfurt, Tel.: 0361-6700707, Fax: 0361-6700703 * **Prof. Dr. habil. Horst Fliege** (*Ehrenvorsitzender*), 07743 Jena, Wildstraße 14, Tel./Fax: 03641-445880

Redaktionskollegium

Dr. habil. Jürgen Hartung (*Redakteur, Webmaster*), Tel.: 03641-54 10 20, webmaster@ThFG.de, Dr. Reinhard Duddek (*Redakteur*), Reinhard.Duddek@ThFG.de, Dr. habil. Klaus Schröter (*Redakteur*), Klaus.Schroeter-@ThFG.de, Helmut Kropf (*Redakteur*), Helmut.Kropf@ThFG.de, Dr. Günter Schmidt (*Redakteur*), Guenter.Schmidt@ThFG.de.

Internetpräsenz

Die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V. ist im Internet mit einer Vereinsseite unter der URL <http://www.ThFG.de> zu erreichen.

Bankverbindung

Erfurter Bank, BLZ 820 64 228, Konto-Nr. 437859

Mitteilungen der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen
© Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e. V.
Mitglied des Bundesverbandes Deutscher West-Ost-Gesellschaften e. V.
Mitglied des Verbandes der deutsch-ausländischen Gesellschaften Thüringen e. V.
Drucktechnische Herstellung: Paper Pakt Erfurt (Thüringen)

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Die Deutsch-Russischen Beziehungen und der Erfurter Fürstenkongress 1808	DIE REDAKTION	3
--	---------------	---

Meinungen & Standpunkte

Die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen vor neuen Aufgaben.	MARTIN KUMMER	5
Corporate Identity und die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft	JÜRGEN HARTUNG	11

Veranstaltungen & Projekte

Erinnerung und Mahnung.	WALTRAUT TEICHMANN	12
Freundschaft eine Herzenssache.	WALTRAUT TEICHMANN	13
Der 8. Mai – Tag der Befreiung und nicht der Kapitulation	HELMUT KROPF	14
Der 8. Mai 1945 – Gedenken für die Zukunft (Gedicht)		
Russisches Original	Stalin Polewoi	15
Deutsche Übersetzung		16

West-Östliche Begegnungen

Die Technische Universität Ilmenau und ihre Zusammenarbeit mit russischen Universitäten.	Gudrun Matthies	16
Fremde werden Freunde.	NATALIA MIGAI	17

Die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft aktuell

Die Vergangenheit wird nicht vergessen. Zur Städtepartnerschaft Suhl Kaluga.	Martin Kummer	17
--	---------------	----

Aspekte der deutsch-russischen Zeitgeschichte

Alexander I. Pawlowitsch – Zar von Russland.	Detlef Jena	18
--	-------------	----

Internetpräsenz der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft:

[Http://www.ThFG.de](http://www.ThFG.de)

Editorial

Vom 27. September 14. Oktober 1808 war das politische Interesse Europas auf ein Kaisertreffen in Thüringen, in der Residenz der Stadt Erfurt gerichtet. Das Zusammentreffen von Kaiser Napoleon I. von Frankreich und Zar Alexander I. von Russland mit den Fürsten des Rheinbundes ging als Ereignis von herausragender Bedeutung unter dem Namen *Erfurter Fürstenkongress* in die Weltgeschichte ein. Der Freistaat Thüringen und die Landeshauptstadt Erfurt haben das 200. Jubiläum des Erfurter Fürstentages zum Thema des Kulturjahres 2008 vieler kultureller, künstlerischer und politischer Veranstaltungen gewählt. Ausstellungen, wie *"Der große Auftritt"*, eine Exhibition in der Kunsthalle Erfurt, *"..in unserer unbeschreiblich bedrängten Lage..."*, eine Ausstellung zum Thema: Erfurt als Domäne Napoleons 1806 -1814 im Kulturhof zum Göldeken Krönbacken sowie die Ausstellung *"Russland: Gestern Heute Morgen"* im Rathaus der Stadt Erfurt sind nur eine Auswahl herausragender Kulturereignisse, die der Thematik des Fürstenkongresses gewidmet sind. Theaterinszenierungen im traditionsreichen "Kaisersaal", eine Theatrale Wanderung durch die Erfurter Altstadt zum Thema *"Die Versammlung der Großen die Stadt rüstet sich zum Fest"* sowie die *"Versammlung der Geister"*, eine Multimedia-Inszenierung auf den Domstufen versprechen zu Kunsterlebnissen internationalen Ranges zu werden.

Die deutsch-russischen Beziehungen, deren historische Traditionen, deren Darstellung in der Öffentlichkeit, und nicht zuletzt, deren Entwicklung mit den Möglichkeiten einer Nichtregierungsorganisation stehen für die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen im Zentrum aller ehrenamtlichen Aktivitäten und Bestrebungen ihrer Mitglieder, juristischen Mitglieder und Führungsgremien. Auf ihrer Ordentlichen Mitgliederversammlung im März 2008 zog der Vorsitzende, Dr. Martin Kummer, in seinem Referat *"Die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen vor neuen Aufgaben – Bilanz und Perspektiven 2005 – 2007"* (in dieser Ausgabe) eine beeindruckende Bilanz und verwies auf Schwerpunktaufgaben in den Jahren bis zum Jahr 2010. Eine besondere Herausforderung wird für unsere Mitglieder die Organisation und Vorbereitung einer Fortführung der Ausstellung *"Die Russen kommen."* (Arbeitstitel) anlässlich des 65. Jahrestages "Der Befreiung von Faschismus und Nationalsozialismus" im Jahr 2010. Die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft wird als Initiator und Mitveranstalter dieser Ausstellung auftreten.

In dieser Ausgabe finden Sie auch Berichte, Vorstellungen und Ausführungen zu den deutsch-russischen Wissenschafts- und Bildungsk Kooperationen, zu deutsch-russischen Städte- und Schulpartnerschaften, deren Entwicklung sich die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in besonderem Maße widmen möchte. Den traditionellen und historischen Aspekten der deutsch-russischen Beziehungen will sich eine neue Rubrik in den Mitteilungen "Aspekte der deutsch-russischen Zeitgeschichte" widmen. Das Redaktionskollegium geht von dem besonderen Interesse unserer Mitglieder an diesen Themen aus und möchte an dieser Stelle ebenso Historiker und Wissenschaftler zur russischen Geschichte zu Wort kommen lassen wie auch Mitwirkenden an der Ausstellung zum "Tag der Befreiung 2010" zum Stand der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung des Projekts die Möglichkeit geben, zu informieren und Entscheidungen auch vereinsintern zur Diskussion zu stellen.

Die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft vor neuen Aufgaben - Bilanz und Perspektiven 2005 - 2007

MARTIN KUMMER

Am 08. März 2008 gestaltete sich die Ordentliche Mitgliederversammlung der Thüringischen Freundschaftsgesellschaft e.V. zu einem Forum Konstruktiven Meinungsaustausches zu Erreichtem, Erfolgen und Problemfeldern in der ehrenamtlichen Arbeit der Freundschaftsgesellschaft in Thüringen und darüber hinaus. Der Vorsitzende, Dr. Martin Kummer, zog eine be-



eindruckende Bilanz der Leistungsfähigkeit der Mitglieder in den Ortsgruppen in Erfurt, Saalfeld,, Jena, Weimar, Pößneck, Zeulenroda und Suhl. In Anwesenheit prominenter Gäste aus befreundeten Vereinen und politischen Parteien in den Parlamenten kam es zu konstruktiven Diskussionen über zukunftsorientierte Projekte der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen, wie unser Verein nach der Zustimmung zur Namensänderung durch die Mitgliederversammlung der Thüringischen Freundschaftsgesellschaft jetzt heißt. Hervorgehoben wurde ausdrücklich die besondere Verantwortung von Nichtregierungsorganisationen für das gesamtgesellschaftlich so wichtige deutsch-russische Verhältnis.



Dr. Martin Kummer begann sein Grundsatzreferat mit einigen Fragen zur Organisation der Freundschaftsgesellschaft. Er erinnerte daran, dass die Thüringische Freundschaftsgesellschaft e.V. im Jahr 1990 gegründet wurde und bald, im Jahr 2010, das zwanzigjährige Jubiläum ihres Bestehens würdig begangen werden soll. Die Thüringische Freundschaftsgesellschaft ist seit Beginn Mitglied des Bundesverbandes Deutscher West-Ost Gesellschaften e.V. (BDWO) und der Europäischen Bewegung Thüringen e.V. Seit kurzem gehört unser Verein

auch dem Verband deutsch – ausländischer Gesellschaften in Thüringen e.V. an.

Die Gesellschaft arbeitete auf der Grundlage der Satzung und der Finanzordnung vom 19. März 2005.

Die Eintragung im Vereinsregister des Amtsgerichtes Erfurt ist unter der Nummer: VR 533 verzeichnet.

Auf der vorangegangenen ordentlichen Mitgliederversammlung, am 19. März 2005, wurde ein neuer Vorstand gewählt, dem 16 Mitglieder aus allen Ortsgruppen angehörten. Herr Prof.



Dr. Horst Fliege aus Jena wurde damals zum Ehrenvorsitzenden der Thüringischen Freundschaftsgesellschaft ernannt.

Wie jede vergleichbare Organisation lebt unsere Gesellschaft von der Basis, das heißt von unseren Ortsgruppen. Viele unserer Mitglieder wirkten schon früher treu und ehrenamtlich für die „Deutsch Sowjetische Freundschaft“. Sie blieben auch nach 1989 diesem Gedanken verbunden. Dafür gilt ihnen mein besonderer Dank. Sie führen das wichtigste in unserer Arbeit - sie bewahren den Gedanken der Freundschaft

Die Ortsgruppen der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft

Die Berichte und Informationen aus allen Ortsgruppen zeigen, dass es vor Ort eine lebendige Arbeit gibt. So kann man nur beispielhaft auf die Ortsgruppe in Pößneck/Neustadt verweisen, die Gesprächsrunden nach Touristenreisen organisierte, an die Ortsgruppe Suhl erinnern, die einen Russischen Abend mit Matthias Bärwolff zum Thema "Eine Kaukasusreise" durchführte, auf Dr. Uwe Dathe verweisen, der in einem Vortrag Probleme und Perspektiven der Ukraine in der Ortsgruppe Jena veranschaulichte. Ebenso findet im Russischen Restaurant in Erfurt ein Stammtisch zu aktuellen Fragen,

Problemen und Erfolgen in der Russischen Föderation statt. Besonders wurde das Verdienst der Ortsgruppe Weimar um die Gedenkkultur durch die Organisation und Durchführung der jährlichen Treffen ehemaliger Inhaftierter des Konzentrationslagers Buchenwald in Weimar und Buchenwald gewürdigt.

Es ist aber auch gelungen, Veranstaltungen – z. B. mit der Schriftstellerin *Tatjana Kuschtewskaja* oder mit *Prof. Wladimir Kantor* – in mehreren Städten zu organisieren. Das wollen wir auch für Auftrittsmöglichkeiten von Kulturgruppen und Chören aus der Russischen Föderation und anderen GUS-Staaten erreichen. Dass es gelang, das Ensemble des Moskauer Männerchores des *Heiligen Wladimir* in 5 Auftritten in Erfurt und Umgebung der Thüringer Öffentlichkeit vorzustellen, war ein besonderer Erfolg.

Wie bisher zählt die Erinnerung an den "Tag der Befreiung" in Thüringen zu den wichtigsten Aufgaben der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft, und alle Ortsgruppen sorgen auch in Zukunft dafür, dass der "Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus und Nationalsozialismus" in den Ehrenhainen und Friedhöfen der Thüringer Städte und Gemeinden am 8. Mai jedes Jahres würdig begangen wird.

Der Vorstand der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen

Im Zentrum der Arbeit des Landesvorstandes der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft standen und stehen auch weiterhin folgende Schwerpunktaufgaben:

1. Die Arbeit in den Ortsgruppen und die Gewinnung neuer Mitglieder für unsere Gesellschaft, auch die von juristischen Mitgliedern in den Städten und Gemeinden Thüringens;
2. Die Organisation und Durchführung der Ausstellung "Die Russen kommen";
3. Öffentliche Veranstaltungen in Thüringen wie "Tag der Befreiung", das Treffen ehemaliger Häftlinge des KZ Buchenwald u. a.;
4. Die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Partnern wie dem Dachverband BDWO, der Stiftung "West-Östliche Begegnungen", mit Parteien und befreundeten Vereinigungen;
5. Die Gestaltung und Herausgabe des Mitteilungsheftes der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft;
6. Fragen der Finanzen, der Finanzordnung, der Mitgliedsbeiträge, der Gewinnung von Förderern und Sponsoren für unsere Gesellschaft;

7. Fragen der Organisation des Landesverbandes, der Ortsgruppen und der Arbeit in

Die Öffentlichkeitsarbeit der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft

Die öffentliche Wahrnehmung der Aktivitäten unserer Gesellschaft ist unterschiedlich. Trotz vielfältiger Veranstaltungen ist es schwierig mit unseren Themen wahrgenommen zu werden. Wir sollten dennoch unserem Weg treu bleiben und uns auf Aufgaben konzentrieren, die wir ehrenamtlich auch leisten können. Es ist erfolgreich, wenn in den Ortsgruppen kontinuierlich und regelmäßig bestimmte Veranstaltungen stattfinden. Dazu gehört jedoch auch, die örtlichen Medien zu informieren und einzuladen. Das schließt nicht aus, dass wir öfters unter uns sind. Dann hilft nur der altbewährte Leserbrief, um über eine gute Sache zu berichten.

Unsere Gesellschaft gibt ein Mitteilungsheft heraus. Allen, die daran in der Vergangenheit und heute arbeiten, gebührt großer Respekt für die hohe Qualität dieser Ausgaben. Es erscheint zwei Mal im Jahr. Dem Redaktionskollegium für die Herausgabe gehören seit Ende 2007

Dr. Jürgen Hartung Jena (verantw. Redakteur),
Dr. Reinhard Duddek Erfurt, Dr. Klaus Schröter Jena,
Helmut Kropf Erfurt und Dr. Günter Schmidt Jena an.

Die MITTEILUNGEN DER DEUTSCH-RUSSISCHEN FREUNDSCHAFTSGESELLSCHAFT IN THÜRINGEN dienen dem Gedankenaustausch innerhalb der Gesellschaft und sollen zugleich die Mitglieder über die Arbeit der Gesellschaft informieren. Gemeinsam mit dem Vorstand gelang es nach mehrmonatiger Diskussion und Beratung wieder ein arbeitsfähiges Redaktionskollegium zu etablieren. Dafür gebührt allen Beteiligten der Dank. Der Vorstand wird sich auch in Zukunft den inhaltlichen und organisatorischen Fragen zur Herausgabe des Mitteilungsheftes widmen.

An alle Mitglieder ist die Bitte gerichtet, durch Anregungen und eigene Beiträge für eine lebendige und nachhaltige Wirkung des Heftes mit Sorge zu tragen. Es erscheint sinnvoll, dass eine regelmäßige Berichterstattung im Rahmen der Vorstandssitzungen vorgenommen wird. Hilfreich wird es sein, wenn Vertreter des Redaktionskollegiums zugleich Mitglieder des Vorstandes sind. Um die inhaltliche Profilierung unserer Arbeit zu verstärken, wollen wir Persönlichkeiten außerhalb unserer Gesellschaft als Autoren gewinnen, um z.B. über unser Ausstellungsprojekt "Die Russen kommen" zu berichten.

Mit diesen und anderen Themen könnten wir die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit für unsere Arbeit verstärken, das Potenzial dazu besteht.

Selbstverständlich soll unser Mitteilungsheft auch als "Aushängeschild" wirken, wenn wir unsere Gesellschaft bei öffentlichen Veranstaltungen wie der "Europawoche in Erfurt" (Mai) oder dem "Tag des offenen Landtages" (Juni) vorstellen.

Im neuen Vorstand werden wir konkret Verantwortliche benennen, die das Redaktionskollegium dabei unterstützen. Die Ortsgruppen werden gebeten, in ihrem Umfeld zu sondieren, welche Personen aus dem politischen, kulturellen oder wirtschaftlichen Raum wir ansprechen können.

Die Partner der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft

Wir verstehen uns gemäß unserer Satzung als Vereinigung, die sich national und international für die Völkerverständigung, die Zusammenarbeit und Freundschaft mit den Völkern der Staaten auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion einsetzt. Gemäß Vorstandsbeschluss fanden im Frühjahr 2006 Treffen von Mitgliedern des Vorstandes unserer Gesellschaft mit den Fraktionsvorsitzenden im Thüringer Landtag Christoph Matschie (SPD), Christine Lieberknecht (CDU), Dieter Hausold (PDS) statt. Diese erstmaligen Gespräche waren konstruktiv und im Vorstand ist zu entscheiden, in welcher geeigneten Form eine Fortsetzung gesucht werden soll. Unsere Kooperation mit dem Mitglied des europäischen Parlamentes, Frau Gabi Zimmer werden wir fortsetzen. Wir danken ihr für die bisherige Unterstützung und wissen um ihre Hilfe für unsere Gesellschaft auch weiterhin.

Grundsätzlich sollte unsere Freundschaftsgesellschaft bereit sein, den Dialog mit allen demokratischen Parteien zu führen.

Den Ortsgruppen wird empfohlen, dies mit den lokalen Vertretern und Bürgermeistern bzw. Landräten ebenfalls regelmäßig zu handhaben. Ziel einer solchen lokalen Partnerschaft mit unserer Freundschaftsgesellschaft kann auch die Mitgliedschaft der Stadt in unserer Freundschaftsgesellschaft sein.



Das Beispiel der Stadt Suhl als Mitglied unserer Gesellschaft verdient eine Wiederholung. Bitte sprechen Sie vor Ort gezielt ihre Landtagsabgeordneten, Stadträte auf eine Zusammenarbeit mit uns an. Die bewährte Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes wie z.B. in Erfurt oder mit dem Buchen-

waldkomitee in Weimar werden wir fortsetzen.

Ein besonderes Augenmerk gebührt der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem Generalkonsulat der Russischen Föderation in Leipzig, mit Herrn Generalkonsul Golub an der Spitze. Am 22.01.08 hatte ich die Ehre einer Begegnung mit ihm. Unser Mitteilungsheft fand großes Interesse wie auch die Informationen zur Arbeit unserer Gesellschaft aus den Ortsgruppen. Die Einladung für den "Tag der Befreiung" am 8. Mai zur Veranstaltung auf dem Erfurter Hauptfriedhof habe ich überbracht. Es ist bemerkenswert, dass Herr Generalkonsul Golub unlängst ehemalige aktive Mitglieder der DSF aus Gera empfangen hat. Wir wollen – wie bisher – in guter Tradition am 12. Juni beim Empfang zum "Tag der Unabhängigkeit Russlands" im Generalkonsulat vertreten sein.

Schon jetzt sollten wir uns über unser Jubiläum im Jahre 2010 Gedanken machen – 20 Jahre Thüringische bzw. Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft – um auch die Teilnahme des Generalkonsuls zu erreichen. Im neuen Vorstand wird dieser Jahrestag zu einem Schwerpunktthema der Arbeit werden.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den bestehenden Tschernobylvereinen, dem Osteuropaverein e.V. in Erfurt, dem interkulturellen Verein Gera e.V., der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen e.V. wird fortgesetzt. Sollten sich weitere Partner für unsere Arbeit finden, werden wir eine eventuelle Kooperation im Vorstand beraten.

Wie bereits zu Beginn erwähnt, ist die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen Mitglied des Bundesverbandes Deutscher West Ost - Gesellschaften (BDWO), Mitglied des Verbandes der Deutsch Ausländischen Gesellschaften Thüringen e.V. Die Zusammenarbeit mit dem Verband der Auslandsgesellschaften in Thüringen ist noch jung. Wir werden im Vorstand darüber beraten, wie diese Arbeit koordiniert wird. Eine enge Verbindung kann für uns zum Vorteil sein, wenn es gelingt z.B. die organisatorischen Fragen gemeinsam zu lösen. So wäre eine Geschäftsadresse unter "einem Dach" hier in Erfurt in der Kleinen Synagoge sinnvoll.

Die Teilnahme an der jährlichen Präsentation der Auslandsgesellschaften im September ist sicher möglich. Hier können wir mit notwendiger Förderung durch die Landesregierung rechnen. Weitere öffentliche Darstellungen in Erfurt und anderen Städten werden wahrgenommen so z.B. der Parlamentarische Abend des Landtages, der Tag der offenen Tür im Landtag, die IHK und HWK sowie Stadt- und Stadtteilstadt u. a. m.

Unsere Geschäftsführerin, Karin Badelt, nimmt an den turnusmäßigen Sitzungen des BDWO teil. Diese Zusammenarbeit sollten wir weiter



pflügen, da die Abstimmung und der Informationsaustausch mit gleichartigen Vereinigungen im Bundesgebiet für uns hilfreich sind.

Am 30. März nahmen wir am Arbeitstreffen des Koordinators für die deutsch russische zwi- schengesellschaftliche Zusammenarbeit, Dr. Andreas Schockenhoff (MdB) mit Nicht- regierungsorganisationen (NGO) teil. Beratungsinhalte waren: Kultur- und Sprach- förderung Russisch, Kulturaustausch, Fachaustausch und soziale Projekte, Jugendaustausch, Visafragen. Die Fortsetzung dieser Gespräche wird vom BDWO vorbereitet.

Anlässlich des 60. Jahrestages der Gründung der "Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion" fand am 13.06.2007 ein Symposium im "Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur" statt. Wir waren gemeinsam mit Karin Badelt, Waltraud Teichmann, Doris Kasten und unserem Ehrenvorsitzenden, Prof. Horst Fliege, dort für Thüringen vertreten. Der von Horst Fliege gehaltene Beitrag fand große Beachtung.

Eingeladen hatten die Berliner Freunde der Völker Russlands e. V. und weit mehr als 100 Teilnehmer waren gekommen, so dass der Konferenzraum nicht ausreichte. Diese Resonanz war ein schöner Lohn für die Anstrengungen in der Vorbereitung. Vielleicht gelingt unserer Gesellschaft mit Blick auf Thüringen eine ähnliche Veranstaltung bzw. wäre diese Problematik ein Thema für unser Mitteilungsheft. Zeitzeugen in und außerhalb unserer Gesellschaft (Deutsch Sowjetische

Freundschaft) sind sicher dazu bereit. Gemeinsam mit der Stiftung "West Östliche Begegnungen" in Berlin und insbesondere mit dem langjährigen verdienstvollen Vorsitzenden, Herrn Prof. Harry Wünsche, wird eine Publikation erarbeitet, in welcher die Entwicklung von der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft über die Auseinandersetzungen mit der Treuhand, über die weitere Tätigkeit der in den fünf neuen Ländern und Berlin gebildeten Freundschaftsvereinen bis hin zur Gründung der Stiftung West-Östliche Begegnungen im Jahr 1994 dargestellt wird. Wir hoffen, dass diese Schrift im Jahr 2008 vorgestellt werden kann. Auch dieses Thema können wir mit unseren langjährigen Mitgliedern diskutieren und der Öffentlichkeit vorstellen.

Die Gründung unserer Thüringischen Freundschaftsgesellschaft e.V. 1990, in gewiss für viele von Ihnen nicht einfacher Zeit, verdient gerecht betrachtet zu werden. Ein Beitrag dazu ist unsere Diskussion, ob wir der Gesellschaft einen neuen Namen geben, der – so glaube ich – mehr unser Verständnis und unsere Haltung zum Ausdruck bringt, mit der bereits seit vielen Jahrzehnten vor uns, Menschen für die Bewahrung der Freundschaft zwischen den Ländern gearbeitet haben.



Die Thüringische Freundschaftsgesellschaft e.V. wird gestärkt und optimistisch aus unserer Versammlung gehen.

Die Ausstellung "Die Russen kommen", 2010

Am 20. Mai 2005 fand im Stadtmuseum Erfurt die feierliche Eröffnung der ersten Ausstellung unter diesem Titel statt. Daran nahm der damalige Generalkonsul der Russischen Föderation, Herr Sirota, teil. Zuerst und an dieser Stelle gebührt unserem Mitglied *Peter Vogel* aus Erfurt der Dank für sein Engagement bei der Vorbereitung und Gestaltung dieser Ausstellung. Dass diese Exposition so erfolgreich wurde, ist maßgeblich das Verdienst von Peter Vogel.

Wenn wir heute über unser Vorhaben zur Fortsetzung dieser Ausstellung sprechen, ist dies wieder mit dem Namen und Elan von Peter Vogel verbunden.

Im vergangenen Sommer waren wir, der Direktor des Stadtmuseums Erfurt, Herr Hardy Eidam, Herr Dr. Reinhard Duddek und Herr Peter Vogel

in Wolgograd. Details und weitere Informationen enthält unser Mitteilungsheft 1/2007.



In mehreren Runden haben wir im vergangenen Jahr im Stadtmuseum zusammengesessen, um an einer Fortsetzungskonzeption zu arbeiten. Herzlichen Dank an Karin Badelt, Dr. Günther Schmidt, Dr. Reinhard Duddek und den Direktor Hardy Eidam.

Wie im Vorstand beschlossen, wollen wir als Partner das Thüringer Kultusministerium und die Stadt Erfurt gewinnen. Es ist unser Ziel, im Jahr 2010 zum "65. Jahrestag der Befreiung" diese Exposition der Öffentlichkeit zu präsentieren. Dies wird somit auch ein zentraler Höhepunkt im 20. Jahr des Bestehens unserer Freundschaftsgesellschaft! Dies alles wird kein leichtes Unterfangen. Wir alle sind hier zur Mitarbeit aufgerufen.

Jetzt wollen wir Schritt für Schritt gemeinsam mit dem Vorstand daran arbeiten.

Die Regionalkonferenz in Kassel

Auf Anregung des BDWO und mit Unterstützung der Stiftung "West – Östliche Begegnungen" fanden 2006 und 2007 Regionalkonferenzen von Freundschaftsgesellschaften statt (s.a. Mitteilungsheft 1/2007). Wir bereiteten ab Februar 2007 die Konferenz mit den Freunden aus Hessen vor.

Die Konferenz fand am 15.09.2007 in Kassel statt. Mit etwa 60 Teilnehmern aus beiden Bundesländern gab es einen regen Gedankenaustausch. Als Hauptredner konnte der ehemalige Bundesfinanzminister *Hans Eichel*

gewonnen werden, der sich als sehr sachkundiger Kenner besonders der Städtepartnerschaften zu Russland erwies. Er sprach zu dem Thema:

"Regionale und lokale deutsch – russische Beziehungen auf politischer, wirtschaftlicher und nichtstaatlicher Ebene"

Die Stiftung "West – Östliche Begegnungen" und die Stiftung "Deutsch – Russischer Jugendaustausch" (Hamburg) informierten zu Fördermöglichkeiten. Wichtig und einprägsam waren die Gespräche mit Vereinen und Partnern aus Hessen (Kassel, Darmstadt, Bad Nauheim) über ihre Erfahrungen bei Schüleraustausch, Partnerstädten...

Städtepartnerschaften zwischen Thüringen, deutschen und russischen Städten

Zwischen deutschen und russischen Städten bestehen zum gegenwärtigen Zeitpunkt ca. 80 Partnerschaften. Diese beruhen auf Beschlüssen der kommunalen Körperschaften. Zu diesen Partnerschaften zählen beispielsweise die Kooperationen von Köln und Wolgograd, von Villingen-Schwenningen und Tula, von Kassel und Jaroslawl.

In Thüringen bestehen Städtepartnerschaften zwischen: Suhl mit Kaluga, Gera mit Pskow und Rostow am Don, Mühlhausen mit Kronstadt. Die Stadt Erfurt pflegt die Partnerschaft mit Vilnius (Litauen). Der "Petersburger Dialog" versucht, neue Städtepartnerschaften zu begründen. Die Stiftung "West-Östliche Begegnungen" hat den Oberbürgermeistern der Städte Weimar und Jena vorgeschlagen, konkrete Schritte zur Anbahnung einer Partnerschaft zwischen Weimar und Pawlowsk und zwischen Jena und einer Stadt der Wissenschaften im Gebiet Moskau zu unternehmen. Die Stiftung leistet dabei eine jährliche Unterstützung von 1500 € über einen Zeitraum von drei Jahren. Die Mitglieder unserer Gesellschaft in Weimar und Jena werden diese Anregung gemeinsam mit den Stadtratsfraktionen erörtern und unterstützen.

Im September dieses Jahres wird in der Stadt Erfurt des 200. Jahrestages des Erfurter Fürstenkongresses gedacht. Es war ein Treffen Kaiser Napoleons und Zar Alexander I. mit den Fürsten des Rheinbundes von europäischer Bedeutung. Dieses Jubiläum bietet eine gute Gelegenheit, um die Partnerschaft mit einer russischen Stadt zu begründen und im Stadtrat zu beschließen. Weitere Vorschläge zur Begründung von neuen Städtepartnerschaften wird unsere Gesellschaft unterstützen.

Die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft und der Kultur- & Bildungsaustausch

Die Zusammenarbeit zwischen Schülern und Studenten aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion und der DDR wirkt durch persönliche Freundschaften bis in unsere Tage. Hinzu kommt die mit unterschiedlichem Erfolg vermittelte Kenntnis der russischen Sprache. Mit dem Thüringer Russischlehrerverband und deren Vorsitzenden, Frau Danuta Gentsch, gab es z. B. bei der Vorbereitung und Durchführung der Thüringer Russisch-Olympiade eine sehr gute Zusammenarbeit. An der Abschlussveranstaltung 2006 im Königin-Luise-Gymnasium nahm auch der Vizekonsul, Herr Jenin, teil. Dem Vorstand wird empfohlen, diese Zusammenarbeit auszubauen.

Im Jahr 2005 und 2006 führte der Vorstand Konsultationen mit Partnern aus dem Bereich der Hochschulen und Universitäten in Thüringen zum Stand und den Perspektiven der Ausbildung in der Russischen Sprache. Unserem Vorstandsmitglied Cornelia Witter von der Fachhochschule Erfurt gebührt herzlicher Dank für ihre sehr gute Unterstützung. Es gelang, das Thüringer Kultusministerium und das Institut für Lehrerfortbildung in Bad Berka in die Diskussion einzubeziehen. Nach den uns vorliegenden Informationen gibt es zahlreiche Kooperationen im Hochschulbereich zwischen Universitäten, Hochschulen, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen Thüringens mit entsprechenden Bildungseinrichtungen der Russischen Föderation (weitere Informationen bei der Redaktion).

Die Mitglieder unserer Ortsgruppen in Jena, Weimar und Erfurt werden gebeten, ihre Partner vor Ort anzusprechen. Vielleicht sollten wir als Thüringische Freundschaftsgesellschaft einen Besuch an einer Universität in Thüringen unternehmen. Bedenkt man, dass es allein im Moskauer Gebiet 40 Städte der Wissenschaften gibt, so bleiben unsere Hochschuleinrichtungen weit hinter den Möglichkeiten für die Zusammenarbeit zurück. Das Gebiet Samara weist ebenso ein noch nicht genutztes Potenzial für die wissenschaftliche Zusammenarbeit auf. Im Bereich der Schulen sind Kooperationen und Schulpartnerschaften zwischen 14 Bildungseinrichtungen dem Kultusministerium bekannt (weitere Informationen bei der Redaktion).

Wir bitten unsere Ortsgruppen vor Ort, die Verbindung mit den Schülerinnen und Schülern und den Pädagogen zu suchen. Diese bestehenden Partnerschaften wollen wir mit pflegen, dafür sorgen, dass sie von Bestand bleiben und zugleich für andere Schulen empfohlen werden können. Hinsichtlich der Förderung des Schüleraustausches können die Angebote der Stiftung "Deutsch – Russischer Jugendaustausch" Hamburg hilfreich sein. Insbesondere unser Vors-

tandsmitglied M. Bärwolff hat sich um die Schulpartnerschaft nach Thälmann/Kirgistan verdient gemacht. Die Ortsgruppe Saalfeld hilft tatkräftig dabei, die Beziehungen nach Gomel auszubauen. Wir sollten gemeinsam mit unseren Partnern in der Politik dazu anregen, dass der Freistaat Thüringen die Anbahnung von Schulpartnerschaften, z.B. im Gebiet Samara, in sein Programm zur Zusammenarbeit 2009 aufnimmt. Dies als wertvolle Ergänzung zu den existierenden wirtschaftlichen Beziehungen. Die Anbahnung von neuen deutsch – ukrainischen und deutsch – belarussischen Schulpartnerschaften wird über ein Programm des Pädagogischen Austauschdienstes für 2008 vorbereitet. Schulen aus Thüringen sollten dies nutzen

Gedanken zur weiteren Arbeit der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft

Die Geschichte hat die Schicksale unserer beiden Länder eng miteinander verflochten. Aber, selbst in den schrecklichsten, blutigsten Zeiten haben Russen deutsche Musik gehört und Deutsche russische Romane gelesen. Russland und Deutschland sind nach 1945 am Ende des Weltkrieges zwei Länder in unterschiedlicher Situation. Das eine erschöpft vom Sieg, das andere zusammengebrochen in der Niederlage, beide in einem Frieden, der sich bald als die Fortsetzung des Krieges mit anderen, kalten Mitteln entpuppt.

Thomas Manns 1917 gehegter Wunsch: Friede mit Russland! Friede zuerst mit ihm! War er nur eine Utopie? Auch in Jahrzehnten des Kalten Krieges geht das Wissen voneinander und der Blick aufeinander nicht in den gegenseitigen Parolen von Propaganda und Gegenpropaganda unter. Immer finden Menschen über Literatur, Musik, Malerei zuerst und dauernd zueinander. Gesellschaften, die mit sich selbst in Frieden leben, brauchen keine Feindbilder. Sie sind wehrhaft, nicht weil sie zu wenig selbstbewusst sind, sondern weil sie genügend Selbstsicherheit haben. Walter Benjamin hat es bereits 1926 treffend in seinem Moskauer Tagebuch beschrieben: "Es ist mit dem Bilde einer Stadt und der Menschen dasselbe wie mit dem Bilde der geistigen Zustände. Die neue Optik, die man auf sie gewinnt, ist der unzweifelhafteste Ertrag eines russischen Aufenthaltes. Mag man auch Russland noch so wenig kennen lernen in zwei Wochen was man lernt, ist Europa mit dem bewussten Wissen von dem, was sich in Russland abspielt, zu beobachten und zu beurteilen. Darum ist andererseits auch der russische Aufenthalt für die ausländischen Besucher ein sehr genauer Prüfstein. Er wird jeden nötigen, seinen Standpunkt zu wählen und genau zu präzisieren".

Viel Erfolg auf diesem Weg!

Corporate Identity und die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen

JÜRGEN S. HARTUNG



"Wer sich in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit nicht richtig zeigt oder präsentiert, wird falsch, einseitig oder gar nicht wahrgenommen".

Einige Anmerkungen zum Problem und der Effektivierung der Öffentlichkeitsarbeit von Nicht-Regierungsorganisationen (NGO) wie eingetragenen Vereinen, Verbänden, Stiftungen bürgerlichen Rechts und anderen nichtstaatlichen Vereinigungen.

Die Wirkung von Vereinen und Verbänden in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit hängt in hohem Maße von deren Darstellung in den Medien ab, die für die Arbeit in der Außenwirkung (Public Relation) geeignet sind und deren finanzieller und personeller Aufwand von den genannten Organisationen getragen werden kann.

Das Wort *Vereinsfarben* spiegelt sehr gut die Notwendigkeit eines einheitlichen Auftretens in der Öffentlichkeit wieder, ein korrektes Erscheinungsbild mit hohem Wiedererkennungswert in einheitlichen Farben und Design, man spricht in diesem Zusammenhang auch von Corporate Identity. Einheitlichkeit in Farben und Design vom Logo des Vereins, über Formulare wie Kopfbögen, Faxvorlagen, Visitenkarten bis hin zur Gestaltung des Internetauftritts in den neuen Medien.

Corporate Identity des Vereins

Die bürgerliche Ökonomie hat für diesen Sachverhalt den Begriff der "Corporate Identity" geprägt. Die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft wird durch die Farbe GRÜN identifiziert. Da es Freundschaftsgesellschaften analoger Struktur in Brandenburg und anderen Bundesländern gibt, trägt der Verein die Farbe Grün für die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen. Deshalb erscheinen die "Mitteilungen" in dieser Farbe (sie werden übrigens außerhalb unseres Vereins, z. B. in unserem Dachverband, dem BDWO, als "Grüne Hefte" bezeichnet), das Logo des Vereins und alle damit markierten Formulare sind vorwiegend in grüner Farbe gestaltet. Das heißt, wir

werden in der Thüringer und ebenso der bundesweiten Öffentlichkeit über diese Farbgestaltung identifiziert und wahrgenommen. Zur Verbesserung dieser Wirkung sind Kopfbögen, Visitenkarten (Vorstand), Faxgestaltung (wenn es schon nicht in der Farbe möglich ist, so doch im Design) und Webdesign *einheitlich* zu gestalten.

Der Name des Vereins

Name und Abkürzung des Namens sind in der Satzung festgeschrieben und müssen exakt in Zusammenwirkung mit den Vereinsfarben verwendet werden. Da der ursprüngliche Name "Thüringische Freundschaftsgesellschaft" leider sehr allgemein war und über Zielrichtung, Inhalt und Partner der "Freundschaftsbeziehung" keine konkrete Aussage traf, wurde er durch eine konkretisierende Aussage "Die West-Ost-Gesellschaft in Thüringen" ergänzt. Damit wird nichts an dem Namen des Vereins geändert, der bekanntlich vorwiegende referentielle und identifizierende Funktion hat. Für den Namen sind auch sein "vereinstechnischer Kontext" von besonderer Bedeutung. Es ist für die Öffentlichkeit wichtig, dass dieser Verein beispielsweise Mitglied des Dachverbandes des entsprechenden Vereinstyps ist, in unserem Falle des BDWO. Die ordentliche Mitgliederversammlung hat im März 2008 einen Änderungsantrag der Satzung der Thüringischen Freundschaftsgesellschaft auf Namensänderung zugestimmt.

Die Thüringische Freundschaftsgesellschaft trägt den neuen Namen "Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen". Neben dem Vereinsnamen sind auch Abkürzungen wie TFG oder MdTFG einheitlich und exakt zu verwenden. Leider konnte die Abkürzung "TFG" nicht für den Namen der Web-Adresse (URL) unseres Vereins genutzt werden, da Do-mains auf der Datenautobahn einzigartig sein müssen und das Kürzel TFG schon besetzt war. Ein Kompromiss ist die Abkürzung ThFG (www.thfg.de), die sich auch in den Emailadressen unserer Vereinsdomäne wieder findet.

Die Publikationsmedien des Vereins

Mitteilen, Berichten, Erörtern, Informieren sind die wichtigsten Kommunikationsverfahren, deren sich ein Verein in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit bedient. Da dies nicht ohne Kommunikationsmedium möglich ist, nutzen wir als Printmedium die *Mitteilungen der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen* (MdTFG). Hauptzielrichtung ist die Information über die Vereinsarbeit wie Projekte, Versammlungen, Tagungen, Begegnungsmöglichkeiten von Schülern, Jugendlichen, Wissenschaftlern, Kulturschaffenden. Die Mitteilungen geben aber auch die Möglichkeit, über redaktionelle Artikel oder das Editorial die Haltung der Mitglieder des Vereins zu gesellschaftlichen Fragestellungen

zu artikulieren (Gedenkkultur, Beutekunst, Russische Föderation etc.).

In der Berichterstattung muss es noch besser und zeitnah gelingen, über Leistungen, Erfolge und Misserfolge der konkreten Vereinsarbeit in den Ortsverbänden zu schreiben. Es ist vieles in unserer Gesellschaft nicht selbstverständlich, was in der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen im Ehrenamt geleistet wird. Wir müssen damit mehr an die Öffentlichkeit!

Seit 2001 nutzen wir für die Öffentlichkeitsarbeit auch das elektronische Medium – das *Internet*. Leider nutzen wir die Möglichkeiten einer Web-Präsenz z. Z. nur ungenügend. Unsere Informationen auf der Web-Seite sind über die wichtigsten 150 Suchmaschinen weltweit, Tag und Nacht, zur Verfügung. Wir haben hier theoretisch unbegrenzten Publikationsraum und verfügen über die modernsten Interaktionsmöglichkeiten der virtuellen Kommunikation. Es sind 15 E-Mailadressen für die Mitglieder des Vorstands eingerichtet, es gibt ein Gästebuch der Webseite, ein Feedback-Formular. Potentielle Mitglieder können sich online über die wichtigen Dokumente der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen wie die Satzung, Aufgaben und Zielrichtungen unserer Arbeit informieren und einen Antrag auf Mitgliedschaft stellen. Es gibt Verbindungs- und Kommunikationsmöglichkeiten mit anderen Vereinen und Verbänden über Links, Informationen über Projekte, Veranstaltungen, Publikationen und, was besonders wichtig erscheint, eine elektronische Version aller bisherigen Ausgaben der MdTFG, seit kurzem auch im plattformübergreifendem PDF-Format.

Zur Effektivierung unserer Vereinsarbeit entsteht auch ein nichtöffentlicher, passwortgeschützter und vereinsinterner Servicebereich. Hier werden alle wichtigen Formulare des Vereins, vom Kopfbogen bis zur Spendenbescheinigung, sowie wichtige interne Papiere der TFG wie die Finanzordnung, Protokolle, Tätigkeitsberichte ... und die Mitgliederdatenbank bereitgestellt.

Kommunikations- & Interaktionsmöglichkeiten des Vereins

Es hängt von uns ab, ob wir in Zukunft unsere Protokolle über das Internet verschicken, Meinungsäußerungen über das Feedback-Formular für unsere Arbeit nutzen oder bestimmte Probleme der Vereins- und Vorstandsarbeit online "vordiskutieren", Vorschläge zur Diskussion anbieten usw. Natürlich kann ein Diskussionsforum im Internet oder ein Newsletter nicht die Sitzungs- und Beschlussarbeit des Vorstandes oder geschäftsführenden Vorstandes ersetzen, solche Interaktionsmöglichkeiten können aber

zur besseren Vorbereitung, zur grundlegenden Diskussion wichtiger Beschlüsse und zur Effektivierung der Arbeit dienen. Informationsdefizite jeglicher Art können über das Internet an die Ortsgruppen auf schnellstem Weg und fast kostenfrei ausgeglichen werden.

Auch die Aktualität eines Veranstaltungskalenders könnte so gelöst werden. Beispielsweise ist die Einrichtung eines "schwarzen virtuellen Bretts" im Internet für kurzfristige Ankündigungen von Veranstaltungen in den Ortsgruppen sehr geeignet. Seit kurzem haben wir das Weblog (BLOG) "TFG Projekte" unter der Adresse <http://www.thfg.de/deutschrussland> zur Verfügung. Hier können kurzfristig Termine, Angebote, aber auch Projektbeschreibungen veröffentlicht werden. Rechtliche Fragen des Autorenrechts und des Datenschutzes sind durch eine neue Gestaltung des "Impressums" gesichert. Für Sponsorentätigkeit und bescheidene Werbeeinnahmen zur Deckung der Unkosten der Web-Präsenz sind besser als bisher alle anderen Möglichkeiten zu nutzen.

Veranstaltungen & Projekte

Erinnerung und Mahnung

WALTRAUT TEICHMANN

Aus Anlass der Befreiung des KZ Buchenwald werden jährlich ehemalige Häftlinge aus Russland, Weißrussland, der Ukraine und anderen Ländern nach Weimar eingeladen. Einige von ihnen wurden in der Zeit ihres Aufenthaltes in Gastfamilien aufgenommen und liebevoll betreut.

So lernten wir Iwan Tschuprin kennen, der schon zweimal Gast in unserer Familie war und zu dem nach wie vor brieflicher Kontakt besteht. Mit 80 Jahren wagte er die weite und anstrengende Reise von der Halbinsel Krim nach Weimar. Er war 16 Jahre alt, als er die Hölle von Auschwitz kennen lernen musste. Später brachte man ihn in das KZ Buchenwald und in den Mittelbau Dora bei Nordhausen.

Nach seiner Befreiung im April 1945 schrieb er seine bitteren Erfahrungen und Erinnerungen auf, hauptsächlich in Gedichtform. Noch heute spricht er über seine verloren gegangene Jugend vor jungen Menschen in seiner Heimat und auch darüber, dass alles getan werden muss, damit Kinder nie wieder gequält, gepeinigt und getötet werden.

Im Jahr 2006 übergab Iwan Wasiljewitsch Tschuprin seine Aufzeichnungen dem Archiv der Gedenkstätte Buchenwald.

Anmerkung der Redaktion:

Unter den Unterlagen, die Iwan Wasiljewitsch Tschuprin der Gedenkstätte Buchenwald übergeben hat, befindet sich auch das nachfolgende Gedicht, welches er am 20. Mai 2004 geschrieben hat. Es enthält ferner eine persönliche Signatur vom 22.08.2005.

Im Gedicht, das den Titel "Buchenwald" trägt, schildert er das Leben im Konzentrationslager und gedenkt seiner toten Kameraden.

Бухенвальд

На высокой холодной горе
Сотни тысяч зарыты в землю.
Зарыто, от глаз всё здесь скрыто.
Лежит здесь чёрный холодный асфальт
Лагерь смерти стоит Бухенвальд.

В восьмом блоке я здесь был,
Детским называли.
Я часто слышал по ночам:
Как дети маму звали
И со слезами на глазах там умирали.

Блок «Ревир». В блоке том
Людей здоровых и живых
Насильно умертвляли.
И по приказу Ольги Кох
Кожу с них снимали.

Стоит телега и каток.
Людей в упряжку запрягли.
Поясники лошаdkами так их называли.

Стоят мелавели старожилы.
Спросите у них, как люди жили.
Уже проехал три страны
И не видеть конца войны.

Вокруг смерти кружится
И сердце сжавшись в груди
Мне шепчет: терпи и жди.
Терпи и жди.

И вот за муки адские мои
Судьба мне жизнь подарила.
60 лет с тех пор прошло
В живых осталось мало.
Так давайте поклонимся,
Чтобы дети не умирали.
Чтобы нигде и никогда
Дети не умирали.

22-8-05
Чуприн



Freundschaft – eine Herzenssache

WALTRAUT TEICHMANN

Es ist inzwischen eine gute Tradition und vor allem eine Herzenssache geworden, dass sich die Mitglieder der Ortsgruppe Weimar der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen anlässlich der Befreiung des KZ Buchenwald mit ihren Freunden treffen. Anfangs nahmen an der Veranstaltung russische, weißrussische und ukrainische ehemalige Häftlinge teil, inzwischen sind es auch Teilnehmer aus anderen Nationen.

In der Begrüßung durch Frau Teichmann, Vorsitzende der Ortsgruppe, als auch in den Reden des Landesvorsitzenden Dr. Kummer und des Leiters der ukrainischen Delegation, Emil Galperin, kam zum Ausdruck, dass wir mit unserer Freundschaft ein Zeichen setzen wollen, dass nie wieder Krieg und Faschismus die Oberhand im menschlichen Zusammenleben gewinnen



können.

Wir wehren uns auch aktiv dagegen, dass immer wieder von den Neonazis die Kulturstadt Weimar, am Fuße des Ettersberges, für deren Aufmärsche missbraucht werden soll.

Das abendliche Beisammensein wurde musikalisch begleitet von Tatjana Ritter. Ergreifend war, als bei dem Lied "Die Glocke von Buchenwald" sich alle Häftlinge von den Plätzen erhoben, teilweise mit sangen und Tränen aus den Augen wischten.

Anschließend gab es viele lebhaftes und freundschaftliche Gespräche zwischen den ehemaligen Häftlingen und den Gästen. Es wurden russische und deutsche Volkslieder gesungen und der Wunsch geäußert, sich im nächsten Jahr wieder zu treffen. Denn nur wir gemeinsam können dafür sorgen, dass wir in einer friedlichen Welt und in Freundschaft zusammenleben können.

An dieser Stelle möchte ich mich nochmal bei allen herzlich bedanken, die zum Gelingen dieses Treffens beigetragen haben.

Der 8. Mai – Tag der Befreiung und nicht der Kapitulation

HELMUT KROPP

"Sag mir, wo die Blumen sind . . .?" Frau Lukas singt dieses weltbekannte Lied vor dem sowjetischen Ehrenmal auf dem Erfurter Hauptfriedhof. Wohl noch nie haben die zahlreichen Teilnehmer der Gedenkveranstaltung zum Tag der Befreiung die Worte dieses Liedes so verinnerlicht, wie an jenem 8. Mai 2008.

Unter den Anwesenden waren der Oberbürgermeister Andreas Bausewein, der Thüringer DGB-Vorsitzende Steffen Lemme, Wolfgang Nossen, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde in Thüringen, und Roland Hahnemann, Landesvorsitzender der VVN/BdA Thüringen.



Dr. Martin Kummer, der Vorsitzende der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V., betonte in seiner Begrüßungsansprache, dass der 8. Mai 1945 der Tag der Befreiung war und nicht der Tag der Kapitulation oder des Kriegsendes, wie man heute immer öfters hört. Der zweite Weltkrieg habe über 50 Millionen Menschenleben gekostet: Soldaten, Frauen, Männer, Kinder, aber auch Millionen Juden und Häftlinge aus Deutschland und ganz Europa in den faschistischen Konzentrationslagern. Und diesem Verbrechen haben sowjetische, amerikanische und englische Soldaten



ein Ende gesetzt. Dafür seien wir noch heute dankbar und werden ihrer und allen Opfern an jedem 8. Mai gedenken.

Herr Schuster von der Deutsch-Amerikanischen Freundschaftsgesellschaft erinnerte daran, dass die Befreier große Opfer gebracht haben. In Thüringen seien es die Angehörigen der US-Armee gewesen, die uns die Freiheit brachten. Ihnen verdanken auch Tausende von Häftlingen der Außenlager des KZ-Buchenwald ihr Leben. Dafür sollten wir den Soldaten für immer dankbar sein. Sechs Jahre Frieden in Zentraleuropa haben gezeigt, dass die Menschen unterschiedlichster Länder in Frieden miteinander leben können. Dazu trage auch die Tätigkeit in den Freundschaftsgesellschaften bei.



Stalin Polowoi, der aus der Ukraine zu uns kam, trug dann sein Gedicht zum Tag des Sieges vor, das mit den Worten endete: Wir schwören: Nie wieder Krieg! Menschen auf der ganzen Welt – sagt Ja zum Frieden und Nein zum Krieg!



Frau Lukas, ehemalige Russischlehrerin, erzählte dann ein Erlebnis, das sie und einige Freundinnen während eines Studienaufenthaltes in Moskau hatten:

"Ich war mit einer Gruppe von Russischlehrern 1979 für ein halbes Jahr in Moskau.

Am 9. Mai war unser Ziel der Gorki-Park. Hier treffen sich jährlich die Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, die noch am Leben



sind. Und es werden von Jahr zu Jahr weniger. Wir hatten uns vorgenommen: Heute kein Wort deutsch! Nur in russisch! Deutsch war die Sprache des Krieges.

Was wir erlebten, waren Bilder, die man nie vergisst. Menschen, die gemeinsam den Krieg besiegt hatten, lagen sich bei ihrem Wiedersehen weinend in den Armen. Nur ein alter Mann stand ganz allein. In seiner Hand trug er eine Fahne mit der Aufschrift "21. Division der Verteidigung Moskaus". Lange stand er stumm allein. Plötzlich rief er laut: "Ist denn niemand mehr da, der die Hölle überlebt hat?"

Ich fühlte: ich muss zu ihm! Alle sagten: "Mach das nicht! Du weißt, was wir uns vorgenommen haben. Du weißt auch, warum!"

Aber mein Gefühl war stärker. Ich mußte mein Schweigen brechen. Ich bahnte mir den Weg durch die Menschenmassen und sprach ihn an. Ich erzählte ihm in russischer Sprache, wer ich bin, woher ich komme; dass ich als Lehrerin seine russische Muttersprache unterrichtete.

Und es geschah das Gegenteil von dem, was wir befürchtet hatten. Der alte Mann umarmte mich. Wir weinten beide. "Sieh, was der Krieg aus mir gemacht hat. Er hat mir alles genommen. Meine Familie ist im Bombenhagel gestorben. Ich bin ein alter und kranker Mann. Ihr Lehrer, ihr müsst den Kindern sagen: sie sollen alles tun, damit nie wieder Krieg zwischen unseren Völkern sein wird!"

Ich habe es ihm versprochen. Und ich hoffe, dass die Kinder, die bei mir Unterricht hatten, es nie vergessen werden. Noch heute bin ich froh, mein Schweigen damals gebrochen zu haben".

Dann griff sie zu ihrer Gitarre und sang das (in der DDR) wohl bekannteste russische Kinderlied "Immer lebe die Sonne..."

Ich gestehe: Auch mit wurden, wie vielen anderen, die Augen feucht. Noch nie hat mich eine Gedenkveranstaltung an dieser Stelle so ergriffen...

8. мая 1945. Память будущего. Жертвам войны Посвящается.

С. ПОЛЕВОЙ

8 мая в памяти народов
Запомнился, как ясный, светлый день,
Принесший людям торжество свободы,
Весну, тюльпаны, солнце и - сирень.

Но,
За величием тех радостных мгновений,
Нельзя забыть о множестве потерь,
О миллионах молодых, и - старых,
Кого унес с собой войны жестокой зверь.

О - тех,
Кто не родился от солдата,
Но - мог родиться, был бы жив солдат.

О - тех,
В ком до сих пор струится
Негаснущая боль. Не уходящий страх.

О - них,
Убитых в прошлом поколении,
О - молодых, не знавших о любви,
О - вдовах, сиротах,
О - многих, очень многих,
Ушедших прежде срока в глубь Земли.

Всех нужно вспомнить.

Лично.

Поименно.

Не различая – Свой, или - чужой.

Жил - человек.

Но он - ушел из дома.

Он - не вернется.

Он ведь не живой ...

Нельзя не вспомнить обгоревших зданий.
Разрушенных дорог, и деревень.

Разбитых городов неубранных окраин.

И - каждый обожженный куст.

И - пень...

Чтобы беда войны не повторилась,
Чтоб - никогда не слышать плач сирот -
Клянемся памятью.

Клянемся всею силой -

Не допустить военный поворот!

Пусть май - всегда хранится в нашей Чести.

И - ради мира - Люди всей Земли,

Скажите да!

И - поклонитесь миру.

Скажите нет!

Желающим войны.

Чтоб - никогда не сыпались Фугаски,

Чтоб - никогда не шли солдаты

В бой,

Клянемся памятью

Погибших

И - умерших -

Жить

С миром - в мире,

Воевать - с войной!

(9 января 2008 г.)

Stalin Polewoi (Übersetzung von Seite 15)

Der 8. Mai 1945 Gedenken für die Zukunft

Den Kriegsopfern gewidmet

Im Gedächtnis der Völker verblieb der 8. Mai
als leuchtender, heller Tag,
Er brachte den Menschen den Sieg der Freiheit,
den Frühling, Tulpen, Flieder und Sonne.
Aber,
über die Größe jener freudigen Augenblicke,
darf man nicht vergessen
die Vielzahl der Verluste,
jene Millionen Junge und Alte,
die das grausame Kriegsungeheuer
mit sich nahm.
Jene,
die nicht geboren werden konnten,
wegen des gefallenen Soldaten,
die aber hätten geboren werden können,
wenn der Soldat am Leben geblieben wäre.
Jene,
in denen sich bis heute
ein nicht verlöschender Schmerz ausbreitet,
eine nicht weichen wollende Angst.
Sie,
die Erschlagenen der vergangenen Generation,
die Jungen,
die niemals die Erfahrung der Liebe machten,
die Witwen, die Waisen,
die Vielen, sehr Vielen,
die vor ihrer Zeit in die Tiefe
der Erde eintauchten.
Aller muss man sich erinnern.
Persönlich.
Namentlich.
Man darf nicht unterscheiden
in Unserer oder Fremder.
Da lebte ein Mensch.
Aber er verließ das Haus.
Er kehrte nicht zurück. Er lebt nicht mehr ...
Man darf nie vergessen die verkohlten Häuser,
die zerstörten Wege und Dörfer,
die zerfransten Stadtränder
der zerbombten Städte,
und jeden verbrannten Busch und Baum.
Damit sich das Elend
des Krieges nicht wiederhole,
damit niemals wieder das Klagen
der Waisen zu hören ist,
schwören wir im Gedenken daran,
schwören wir mit ganzer Kraft,
nicht zuzulassen
eine Rückkehr zur Politik des Krieges!
Möge der Mai immer aufbewahrt sein
mit Hochachtung.
Und, wegen des Friedens.
Menschen auf der ganzen Welt,
Sagt Ja!
Und verbeugt Euch vor dem Frieden.
Sagt Nein!
Denen, die den Krieg wünschen.
Damit niemals wieder Bomben fallen,
damit niemals wieder
Soldaten in den Kampf ziehen,
schwören wir hier,
im Gedenken an die Gefallenen und Getöteten
Friedlich in der Welt zu leben und
den Krieg zu bekämpfen!

West-Östliche Begegnungen

Die TU Ilmenau und ihre Zusammenarbeit mit russischen Universitäten

GUDRUN MATTHIES

Die TU Ilmenau hat immer Kooperationsverträge mit den führenden Technischen Universitäten Russlands abgeschlossen und war so klug, die Beziehungen nach der Wende nicht abbrechen zu lassen; im Gegenteil, neue Projekte gaben ihnen neue Impulse und stellten sie auf eine qualitativ höhere Stufe. Die Partnerschaften zu osteuropäischen, insbesondere zu russischen Universitäten, sind nach wie vor profilbildend für die TU Ilmenau und spielen eine herausragende Rolle.

So wurde 2007 mit dem Moskauer Energetischen Institut (MEI) das 40. Jubiläum der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages mit jeweils einem Festakt in Ilmenau und Moskau begangen. In Moskau wurde im Ergebnis des Ausbaus und der Erweiterung des seit 1999 erfolgreich laufenden gemeinsamen Doppel-diplom-Projekts "Deutschsprachige Informatik-ausbildung am MEI" die gemeinsame "Deutsche Ingenieurakultät MEI - TU Ilmenau" eröffnet, die nun deutschsprachige Doppelmasterprogramme in verschiedenen Studiengängen anbietet: Studenten des MEI mit ausgezeichneten Leistungen studieren ein Semester in Ilmenau, schreiben ihre Diplom-/Masterarbeit in deutscher Sprache und absolvieren anschließend ein Fachpraktikum in einer deutschen Firma. Somit erwerben sie in der gemeinsamen Fakultät einen zusätzlichen Masterabschluss der TU Ilmenau als Doppelabschluss in den Studiengängen Ingenieurinformatik, Informatik, Elektrotechnik und Informationstechnik sowie Optional und Technische Physik.

Somit hat die Zusammenarbeit eine völlig neue Qualität erreicht. Die gemeinsamen Masterprogramme mit der Staatlichen Universität St. Petersburg, der Universität Leipzig und der TU München "Semiconductor Physics and Optoelectronics (SCPhys)" und "Computational Physics and Information Technology (ComPhys)" entwickeln sich ebenfalls dynamisch.

Aber nicht nur mit den "beiden Hauptstädten" Russlands, sondern auch mit den Technischen Universitäten in Nowotscherkassk, Tomsk, Kursk und vielen anderen in den Hauptstädten der GUS verbinden die TU Ilmenau vielfältige Kontakte.

Komplex ist auch die Palette der Maßnahmen: gemeinsame Konferenzen, gemeinsame Betreuung des wissenschaftlichen Nach-



wuchses, gemeinsame Publikationen, Vorbereitung der Studierenden der Partneruniversitäten auf ein Studium in Ilmenau im Sommerkurs für Deutsche Sprache (Deutsch für Techniker) an der TU Ilmenau, sind miteinander verflochten und erlauben eine bessere Nutzung von Ressourcen.

Fremde werden Freunde

NATALIA MIGAI

Die Deutsche Sprache zu beherrschen war immer mein Traum. Deswegen habe ich mich entschieden, Germanistik zu studieren.

Im Jahre 2000 habe ich die Möglichkeit bekommen, als Teilnehmerin des internationalen Jugendcamps in Weimar vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. nach Deutschland zu kommen und genutzt.

Als ich meinen Abschluss an der Universität in Moldawien 2003 erworben habe, habe ich ein Stipendium für ein zweijährige Masterstudium in Jena erhalten. Ich habe mich über die Möglichkeit, in Thüringen zu studieren, und über die Gelegenheit, meine guten Freunde in Weimar zu besuchen, sehr gefreut.

Damals, im Jahr 2000, habe ich durch einen Zufall Waltraut Teichmann (Stellvertretende Vorsitzende im Landesvorstand der Thüringischen Freundschaftsgesellschaft/ Vorsitzende von der Ortsgruppe Weimar) kennen gelernt. Frau Teichmann hat mich sehr gut aufgenommen, hat sich um mich wie um ihre Enkelin gekümmert. Ihre große Familie ist auch meine Familie geworden. Diese Unterstützung hat mir sehr geholfen, mich schnell am Studienort einzuleben.

Durch Frau Teichmann habe ich über die Tätigkeit der Thüringischen Freundschaftsgesellschaft erfahren und wurde 2004 als Mitglied aufgenommen. Ich fand die Aktivitäten dieser Gesellschaft sehr wichtig und interessant und wollte aktiv mitarbeiten, so viel es möglich war. Ich habe mich als Dolmetscherin für den Bund der Antifaschisten engagiert, habe in Buchenwald Gruppen bei der Führung begleitet.

2005 hat sich die Möglichkeit für die Schüler aus Sankt-Petersburg im Rahmen des Schulaustausches ergeben, nach Weimar zu kommen. Ich habe gern die Gruppe bei den Stadtführungen in Weimar, Buchenwald, Erfurt begleitet und betreut. Mit großem Interesse habe ich an den Freundschaftstreffen mit den ehemaligen Buchenwald-Häftlingen aus der Ukraine, Russland, Weißrussland teilgenommen und beim Übersetzen geholfen.

Die Mitwirkung im Vereinsleben hat zu meinem persönlichen Wachstum beigetragen, weil mich diese Tätigkeit zum Nachdenken über die Beziehungen zwischen unseren Völkern bewogen hat. Meiner Meinung nach sind die Aktivitäten der Thüringischen Freundschaftsgesellschaft für die weitere Entwicklung und Pflege der zwischenmenschlichen Kontakte auf der internationalen Ebene sehr wichtig.

Durch die Gastfamilie habe ich mich mit den Gepflogenheiten, Sitten und Bräuchen der Deutschen vertraut gemacht, weil ich immer zu den Familienfeiern eingeladen wurde.

Außerdem haben sie mir geholfen, das grüne Herz Deutschlands „Thüringen“ besser kennen zu lernen.

Ich bin für die Betreuung und Unterstützung sehr dankbar. Ich habe mich im Kreis der Familie immer wohl gefühlt. Besonderen Dank möchte ich Waltraut Teichmann für ihre mütterliche Wärme und Sorge um mich sagen. Diese Familie bleibt für immer in meinem Herzen.

Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft aktuell

Die Vergangenheit wird nicht vergessen

*Zur Städtepartnerschaft
Suhl - Kaluga*

MARTIN KUMMER

Die Städte Kaluga und Suhl verbindet im Jahr 2009 eine ununterbrochene Partnerschaft von 40 Jahren. Natürlich arbeiten die Freunde der "Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft", Ortsgruppe Suhl, um ihren rührigen Vorsitzenden Günter Weiß schon jetzt an der würdigen Vorbereitung dieses Ereignisses.

In Abstimmung mit den Freunden in Kaluga soll es eine Bürgerreise von Suhlern nach Kaluga geben. Gemeinsam wollen Deutsche und Russen dann am 9. Mai am Platz des Sieges und der ewigen Flamme der Befreiung gedenken.

Seit mehreren Jahren widmen sich engagierte Bürger aus Kaluga der Geschichte der Kämpfe des 2. Weltkrieges im Kalugaer Gebiet. Kaluga



liegt etwa 200 km südlich von Moskau.

In den Jahren 1942/43 fanden westlich von Kaluga im Gebiet der Stadt Juchnov, an den Flüssen Ressa und Ugra erbitterte Schlachten statt.



Im Mai d.J. war Dr. Martin Kummer mit den Freunden dort unterwegs. Als Zeichen einer großen Geste wertet es Dr. Kummer, dass die



russischen Freunde auch das Andenken an ehemalige deutsche Soldaten, die dort ihr Leben ließen, pflegen.

Noch heute sind Utensilien zu finden, insbesondere Erkennungsmarken deutscher und russischer Soldaten.

Es ist für die russischen Freunde selbstverständlich, diese Unterlagen z.B. dem Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge in Kassel oder der Deutschen Dienststelle (WAST) in Berlin zu übergeben.

Somit helfen die Freunde aus Kaluga, dass Angehörige in Deutschland auch nach über 60 Jahren des Kriegsendes Informationen erhalten, auf die viele vergeblich gewartet haben.



Die Städtepartnerschaft zwischen Suhl und Kaluga hat viele Gesichter. Diesen Aspekt, der gemeinsamen Spurensuche, auch weiterhin zu pflegen und dies jungen Menschen in beiden Städten zu vermitteln, darin sieht Dr. Martin Kummer seine besondere Aufgabe für die Zukunft.

Aspekte der deutsch-Russischen Zeitgeschichte

Alexander I. Pawlowitsch – Zar von Russland

DETLEF JENA

Es gab russische Zaren, denen zu Lebzeiten oder nach ihrem Tod ein charakterisierendes Markenzeichen angehängt wurde: Iwan IV. galt als schrecklich, Peter I. und Katharina II. waren groß, Peter III. wurde als ein infantiler Versager

betrachtet, Anna als deutschfreundlich, Elisabeth wurde mit dem Nimbus einer faulen Verschwenderin umgeben, Paul I. erscheint als der despotische Kommissknochen usw. Alexander I. erweckte bei Historikern und Hobbyforschern durch seine Rätselhaftigkeit Interesse. Die Motive für diese Charakterisierung scheinen vielfältig. Den Geschichtsdeutern blieb es weithin ein Rätsel, warum Alexander Napoleon nach dessen Russlandfeldzug 1812 den Frieden verweigerte, andererseits jedoch 1815 die stark mystisch-moralisierende Heilige Allianz europäischer Staaten förderte. Mit Wollust wurde lange Zeit herumgestochert, wie und warum der Kaiser 1825 plötzlich und geheimnisvoll im südrussischen Taganrog ums Leben kam. Derartige Fragen werden von der durch die akademische Forschung mitunter als "populistisch" diskriminierten Breitenliteratur gestellt. Die Wissenschaftler abstrahieren. Sie stellen die gleichen Fragen anders: Wie war es möglich, dass Alexander aufklärerische Ziele verfolgte und fest auf dem tradierten Autokratie-Prinzip beharrte. Warum war er einmal entschlossen und passiv - ein anderes Mal zielstrebig und aktiv? Wie konnte er Europa und den russischen Expansionsdrang unter einen Hut bekommen? Diese Fragen werden philosophisch, sozialgeschichtlich, mental-individuell oder aus der politischen und Geistesgeschichte zu erklären versucht. Aber außer dem Verweis auf zur Heuchelei des Jungen zwischen dem Hof Katharinas II. und dem Weinen Paradeplatz seines Vaters Paul in Gatschina sowie auf die Turbulenzen in Europa nach der Revolution in Frankreich ist auch die Historiographie dem Problem nicht wesentlich nähergekommen.

Die Zeitgenossen haben sich ausführlich über den Charakter Alexanders I. geäußert. M. M. Speranski hielt ihn für einen "wahren Verführer", A. S. Puschkina für einen "schwächlichen und schlaun Herrscher", P. A. Wjasemski für eine "rätselhafte Sphinx" und A. I. Herzen für einen "gekrönten Hamlet, dessen ganzes Leben unter dem Schatten des ermordeten Vaters lag". Man sah in ihm "eine sonderbare Vermischung zwischen den philosophischen Strömungen des 18. Jahrhunderts mit den Prinzipien der Selbstherrschaft". Sein Jugendfreund Czartoryski sagte später über ihn: "Der Kaiser liebte äußere Formen der Freiheit, wie man solche Vorstellungen lieben kann ... aber außer Formen und Äußerlichkeiten wollte er nichts und er ist auch zu keinem Zeitpunkt geneigt gewesen, sie in die Wirklichkeit umzusetzen." Der General P. A. Tutschkow erwähnte in seinen Memoiren, dass Alexander "am Beginn seiner Herrschaft mit einigen Maßnahmen den Geist der unbegrenzten Autokratie zum Ausdruck brachte: Rachsucht, Nachträglichkeit, Argwohn, Unbeständigkeit und Täuschung." A. I. Turgenjew (der Bruder des Dekabristen N. I.

Turgenjew) nannte Alexander "einen Republikaner nach Worten und Autokraten in der Sache" und meinte, dass "der Despotismus Pauls noch immer besser gewesen sei als der heimliche und wechselhafte Despotismus" Alexanders. Alexander I. zeichnete sich durch die virtuose Fähigkeit aus, seine Erfolge auf die Leichtgläubigkeit anderer aufzubauen; er besaß die "angeborene Gabe der Liebenswürdigkeit" und er konnte geschickt Menschen verschiedener Ansichten und Überzeugungen für sich gewinnen: Mit "Liberalen" konnte er über den "Liberalismus" sprechen, mit Konservativen über die "unerschütterlichen Grundlagen". Er konnte "Tränen vergießen" mit der religiösen Fanatikerin Juliane von Krüdener. Er unterhielt sich mit Quäkern über die Rettung des Geistes und die Toleranz. Für seine schauspielerischen Fähigkeiten bezeichneten Zeitgenossen Alexander als den "Talmas des Nordens".

Alexander liebte sich selbst am meisten, war argwöhnisch und misstrauisch. Er nutzte geschickt die menschlichen Schwächen, spielte mit der "Offenheit", um sich die Menschen seinem Willen unterzuordnen. Er zog Menschen an sich heran, die einander nicht leiden mochten, nutzte geschickt deren Aversionen und gegenseitige Intrigen, und so erklärte er einmal: "Intriganten sind für den Staat ebenso wichtig wie ehrenhafte Leute, bisweilen sogar noch wichtiger." M. A. Korf erinnerte sich daran, dass Alexander ähnlich wie seine Großmutter Katharina II. "besonders gut in den Geist und die Seele anderer eindringen konnte, wobei er die eigenen Empfindungen und Überlegungen verheimlichte". Die französische Schriftstellerin Madame de Stael, auf die Alexander großen Eindruck machte, als sie einander 1814 in Paris begegneten, sah ihn als einen "Menschen von beachtenswertem Geist und Wissen". Alexander unterhielt sich mit ihr über die Schädlichkeit des Despotismus und versicherte seinen aufrichtigen Wunsch, die Leibeigenen zu befreien. Im selben Jahr besuchte er England und sagte dort zahlreiche Liebenswürdigkeiten, die er dadurch noch steigerte, dass er behauptete, er sei gewillt, in Russland eine Opposition zu schaffen, weil sie helfe, sich richtig zu den Dingen zu verhalten.

"Herzensgüte" und "Freundlichkeit" bescheinigte der deutsche Reformier Freiherr vom und zum Stein. Der preußische Minister verschwiegen nicht die dem russischen Kaiser eigene Eigenschaft: "Aber er greift auch oft zu den Waffen Schlaueit und List, um seine Ziele zu erreichen." Bekannt ist der Ausspruch Napoleons: "Alexander ist geistvoll, freundlich und gebildet, aber man darf ihm nicht vertrauen; er ist nicht ehrlich; er ist ein echter Byzantiner ... elegant, falsch, durchtrieben." Ebenso bekannt ist der Spruch des schwedischen Botschafters Lagerbille: "In der Politik Alexanders sind Feinheiten, spitz wie eine Stecknadel, scharf wie

ein Rasiermesser und falsch wie Meerschäum." Der französische Dichter F. Chateaubriand äußerte sich über ihn: "Wendig wie ein Grieche." Neben der Unaufrichtigkeit, "Sprunghaftigkeit und Zweideutigkeit seines Charakters" bemerkte man bei Alexander Eigensinn, Argwohn, große Eigenliebe und das Bestreben, "Popularität um jeden Preis zu suchen". In der Familie nannte man ihn den "sanften Dickkopf. Der schwedische Botschafter, Baron Steding, sagte über ihn: "Wenn es schon schwer war, ihn von einer Sache zu überzeugen, so ist es noch schwerer gewesen, ihn von einem Gedanken abzubringen, von dem er einmal beherrscht wurde." Besonders eigensinnig wurde er, wenn eine Angelegenheit seine Eigenliebe berührte. Diese Hartnäckigkeit vereinigte sich mit einem schwachen Willen, wie etwa der "Liberalismus" in Worten mit dem Despotismus, ja, der Grausamkeit. Speranski sagte über ihn: "Er ist zu schwach, um zu regieren, und zu stark, regiert zu werden." Speranski erkannte auch die Inkonsistenz des Zaren ("Er macht alles nur halb").

Wie intensiv man die Charakteristiken über Alexander auch durchforstet, viel Geheimnisvolles ist daran nicht zu entdecken. Er war ein Mensch mit allen dem Menschen möglichen guten und weniger positiven Eigenschaften. Merkwürdig bleibt nur, dass man gerade Alexander negative Merkmale zugeschrieben hat, die bei anderen Zaren auch vorhanden waren, in deren historischer Bewertung jedoch keine Rolle spielten bzw. anstandslos akzeptiert wurden. Dabei schadet es nichts, eine große europäische und russische Persönlichkeit am Beginn des 19. Jahrhunderts mit einer gewissen geheimnisvollen Glorione zu umgeben. Die jedoch erwächst vor allem daraus, dass sich Alexander I. als erster russischer Herrscher berufen fühlte, über die eigenen Landesgrenzen hinaus die politische Landkarte des europäischen Kontinents neu zu zeichnen. Er sah sich als der wahre Gegenspieler Napoleon Bonapartes und war zeitweilig sogar bereit, mit diesem gemeinsamen Europa umzugestalten. Alexander I. fühlte sich, da er Napoleon geschlagen hatte, als der rechtmäßige Herr Europas. Das autokratische Selbstverständnis russischer Herrscher sah wohl die permanente Erweiterung der eigenen Landesgrenzen, nicht aber die europäische Vaterschaft vor.

Kein russischer Herrscher war unumstritten. Wie sollte es Alexander I. anders ergehen, zumal am Beginn seiner Herrschaft der Fluch des Vätermordes und am Ende die Verschwörung der Dekabristen stand? Kein russischer Zar oder Kaiser griff so weit nach Europa wie Alexander I. Was Wunder, dass die im Innern des Reichs entrückte Persönlichkeit jenseits der Grenzen auf viele Fragen stieß. Nur wenige Zeitgenossen waren bereit, dem Zaren ein so günstiges Zeugnis auszustellen, wie der amerikanische

Präsident Thomas Jefferson: "Ich glaube, dass es keinen anderen Menschen gibt, der solche Tugenden besitzt und der mit so viel Begeisterung gewillt ist, das Los der Menschheit zu verbessern." Ob Alexander I. in diesem edlen Streben stets «durchschaubare Ziele, Mittel und Methoden gewählt hat, das ließ Jefferson offen.

Als Alexander Pawlowitsch am 12. Dezember 1777 geboren wurde, handelte Katharina II. so, wie 1754 die Kaiserin Elisabeth mit seinem Vater Paul Petrowitsch verfahren war: Katharina nahm den Eltern den Jungen weg und kümmerte sich um «kssen Pflege und Erziehung. Nicht anders erging es dem im Mai 1779 zur Welt gekommenen Bruder Konstantin. Gleichzeitig war die Trennung der Kinder von ihren Eltern nicht so extrem wie im Falle Pauls. Da Katharina ihrem Sohn Paul gegenüber keine besondere Wertschätzung an den Tag legte, wollte sie wenigstens dessen Söhne »ach ihrem Bild formen. Großmütterliche Gefühle und die Suche nach der eigenen verlorenen Jugend und Mutterschaft mögen eine Rolle gespielt haben. Alexander und Konstantin wurden im Unterschied zu ihrem Vater nicht verzärtelt. Man sagt, dass Nachtlager und Ernährung eher spartanisch waren. Dafür bekam Alexander reichlich geistige Nahrung. Die Großmutter Katharina malte das Lob eines frühreifen und überdurchschnittlich begabten wie lerneifrigen Jungen in allen Farben.

Katharinas größte Leistung für Alexander war im Jahr 1783 die Berufung des gemäßigt-liberalen Schweizer Gelehrten Frederic Cesar de La Harpe zum Hauslehrer. Ihr Freund Melchior Grimm hatte den Kontakt hergestellt. De La Harpe wurde einer Gruppe von Erziehern zugeteilt, an deren Spitze nicht ohne Pikanterie sei das vermerkt - General Nikolai Iwanowitsch Saltykow stand, ein jüngerer Bruder des Mannes, der als Vater Pauls galt. Der jüngere Saltykow wurde mit der Hypothek gut fertig, und da er sowohl klug als auch ein Freund militärischer Disziplin war, konnte er es »wohl Katharina als auch Paul recht machen. General Saltykow übte auf Alexander einen großen Einfluss aus, größer vielleicht als de La Harpe. Noch in späteren Jahren nach 1812 - berief der Kaiser Saltykow zum Vorsitzenden des Ministerkomitees ...

Den vollständigen Text des Artikels finden Sie auf der Webseite der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen unter der Rubrik "Deutsch-Russische Zeitgeschichte" unter der Internet-Adresse:

<http://www.ThFG.de>

NAPOLEON
BONAPARTE
– ZAR
ALEXANDER I
Epoche zweier Kaiser



NAPOLEON

ALEXANDER I





Mitteilungen der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen
© Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e. V.
<http://www.ThFG.de>